



# 1 Artenreiche Vielfalt zwischen Berg und Tal

Daniel Kreiner

Das Gesäuse bezieht seinen Namen aus dem Sausen und Brausen der Enns in der Tal-schlucht zwischen Gesäuseeingang und Hieflau. Berühmt wurde dieses wildromantische, abgeschiedene Gebiet durch seine Berge und Gipfel – vor allem wegen des stetig wachsenden Interesses bei „Hochtouristen“ und Kletterern gegen Ende des 19. Jhdts., an dem Heinrich Heß mit seinem „Spezialführer durch das Gesäuse“ (1884) entscheidend Anteil hatte. Die heute nach ihm benannte „Hesshütte“, ein wichtiger Ausgangspunkt für viele Bergtouren im Gesäuse, war auch die „Basis-Station“ für den GEO-Tag der Artenvielfalt 2009. Parallel zum Bau der Hesshütte (1893) und der Errichtung des Wasserfallweges (1891/1892, direkter Zustieg zur Hesshütte aus dem Ennstal) waren Heinrich Heß und die alpine Gesellschaft „Die Ennstaler“ auch über Jahrzehnte für die gesamte Region federführend am Aufbau touristischer Infrastruktur beteiligt. Ihnen und ihren Nachfolgern, den „Wegewarten“ der alpinen Vereine, sei dieser fünfte Band unserer Forschungsreihe gewidmet.

## BERGFAHRT IM GESÄUSE

Die Wege im Gesäuse sind alt; viele davon wurden vermutlich seit Jahrtausenden für die Almnutzung herangezogen. Auch der Weg von Johnsbach über das „Ennseck“ (Standort der Hesshütte) ist so ein alter „Almauftriebweg“. Spätere touristische Verwendungen sind primär als „Folge-Nutzung“ zu verstehen. Seinerzeit erfolgte die „Auffahrt“ zur Alm noch teilweise über mehrtägige Fußmärsche. Noch bis in das letzte Jahrhundert führte der Weg über die Koderböden auch auf die Wolfbauern-Hochalm und über den Sulzkarhund in das dahinterliegende Sulzkar. Wer Kenntnis von dieser Strecke hat, wird in Hochachtung den Hut vor den Almbewirtschaftern ziehen. Mit den Schafen, die bis in die Gipfelregionen weideten, zog man damals noch weiter hinauf, beispielsweise bis zum Zinödl oberhalb der Hesshütte. Auch wenn man diese höheren Lagen oftmals „Ödland“ nannte: Von Natur aus waren und sind diese Gipfelregionen niemals unbelebt, da sie eine Vielzahl spezialisierter Tier- und Pflanzenarten beherberg(t)en. Von zwei Vertretern dieser „Alpentiere“, dem Schneehuhn und dem Murmeltier, erzählen Isabel Schmotzer und Bettina Maurer im ersten Teil der diesjährigen Schriftenreihe. Die ursprünglichen „erstbesiedelnden Pioniere“ dieser Felsregion waren jedoch zweifelsohne die Flechten, deren besondere Lebensweise uns Alois Wilfling näherbringt.



Abb. 1 | Wie Spinnenbeine führen die Wege von und zur Hesshütte | Karte: Ausschnitt aus G. Freytags Ausflugskarte Nr. 15 (Kartogr. Anstalt G. Freytag & Berndt Ges.m.b.H., Wien)

## HÖHLENFAHRT IM GESÄUSE

Flechten bauen sich eigene kleine „Wohnhöhlen“ in den Fels – auch das Gesäuse ist durchzogen von einem Netz an Klufthöhlen, die bis zu eineinhalb Kilometer lang sind und bis zu 500 Meter in die Tiefe ragen. Die Erforschung dieser „Höhlenwelt“ im Gesäuse hat eine lange Geschichte. Eine ausführlichere Dokumentation erfolgte erst in den letzten 10 Jahren unter Federführung des Verbandes der Österreichischen Höhlenforschung (VÖH). Über die Höhlenwelt der Hochtorguppe, ihre Geschichte und einige ihrer Bewohner berichtet uns Eckart Herrmann vom Verband österreichischer Höhlenforscher.

Zwischen Himmel und Hölle bewegt sich die Zukunft unserer Alpenpflanzen, insbesondere jener Vertreter dieser bunten und artenreichen Flora, die die höchsten Gipfel bewohnen. Warum sich das so verhält, erläutert Martin Klipp in seinem Artikel über „GLORIA“, einem Langzeitbeobachtungsprogramm, das die Entwicklung der Gipffloren weltweit (auch im Gesäuse) untersucht. Soviel sei vorweggenommen: Die „Bergfahrt“ der Temperaturen, auch „Klimaerwärmung“ genannt, hat eine direkte Auswirkung auf die „Talfahrt“ der globalen Artenvielfalt, ganz besonders jedoch auf die Flora in Berggebieten.

The Living Planet Index measures trends in the abundance of species for which data is available. This indicator has been adopted by the Convention on Biological Diversity to measure progress towards the 2010 target

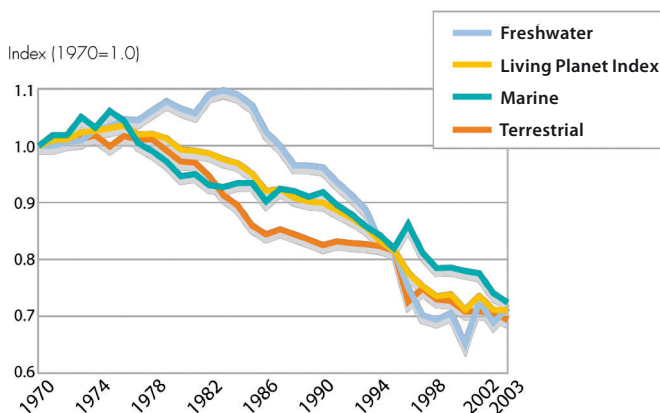


Abb. 2 | Talfahrt der Artenvielfalt (bezogen auf Wirbeltiere in unterschiedlichen Ökosystemen) | Grafik aus: Loh & Goldfinger 2006 (verändert)

## TALFAHRT MIT „SAUSEN UND BRAUSEN“

Der Verlust der Artenvielfalt ist ein vieldiskutiertes Thema, gerade im heurigen „Jahr der Biodiversität“. Vor beinahe 10 Jahren hat sich international ein Großteil der Staaten zu den 2010-Vorgaben bekannt. Hauptziel war und wird es hoffentlich bleiben, den Verlust der Artenvielfalt – das Artensterben – zu stoppen oder wenigstens zu reduzieren. Diese Intention sollte den Fortbestand allen Lebens auf der Erde sichern und weltweit den Kampf gegen die Armut stützen. Dass unser globales Überleben eine gesunde Umwelt bedingt, ist zwar allgemein bekannt, all zu vielen aber leider kaum bewusst. Das Vorhandensein reiner Luft, sauberen Wassers, ausreichender und gesunder Lebensmittel ist nur durch intakte Ökosysteme – sensible Netzwerke vielschichtiger Lebensräume und Lebewesen – gewährleistet.



Niemand kann die Konsequenzen erahnen, wenn dieses komplexe System noch instabiler wird; wir wissen nicht, wie lange unser ökologisches „Sicherheitsnetz“ noch trägt, wenn es immer löchriger wird. Entgegen der üblichen Gepflogenheit, beim Schutz der Artenvielfalt bloß unverbindliche Lippenbekenntnisse zu formulieren, wurde bei den 2010-Richtlinien über das „Ziel hinausgeschossen“. Wir sind jedoch weit davon entfernt, dem Verlust der Artenvielfalt nachhaltig entgegenzuwirken – ganz im Gegenteil: Mit geradezu destruktiver Unbekümmertheit scheinen wir diese rasante Talfahrt sogar noch zu beschleunigen.

Im Jahr 2010 finden sich VertreterInnen aller österreichischen Nationalparks zu einem gemeinsamen GEO-Tag der Artenvielfalt zusammen. Wir hoffen, dadurch mehr Bewusstsein für die unwiederbringlichen Kostbarkeiten unserer Natur zu schaffen. Wir sind davon überzeugt, das weltweite Artensterben nur durch Solidarität – mittels gemeinsam erarbeiteter Überlebensstrategien – wirksam bekämpfen zu können.

Wir wollen einer hoffnungsvollen, lebenswerten Zukunft entgegensehen, und wir wissen, dass die unabdingbare Basis dafür die Liebe zur Natur und der Respekt vor ihren unzähligen Erscheinungsformen ist.

In diesem Sinne möge auch der GEO-Tag 2009 rund um die Hesshütte (vom „Sulzkarhund“ bis zum „Tellersack“) im nunmehr fünften Band unserer periodischen Schriftenreihe wieder auf reges Interesse stoßen. Denn: Ihr persönliches Engagement für den Schutz der Artenvielfalt zählt ... und der „Countdown“ beginnt vor der eigenen Pforte!



[www.biologischesvielfalt.at](http://www.biologischesvielfalt.at)



[www.vielfaltleben.at](http://www.vielfaltleben.at)

### Quelle

The Living Planet Index measures trends in the abundance of species for which data is available. (2009). In: UNEP/GRID-Arendal Maps and Graphics Library. Retrieved 12:30, April 27, 2010 from <http://maps.grida.no/go/graphic/the-living-planet-index-measures-trends-in-the-abundance-of-species-for-which-data-is-available>

### Errata

Zu Band 4 – „Tamischbachturm“ – der Schriftenreihe des Nationalparks Gesäuse (Kreiner & Zechner, 2009 Red.): auf Seite 109, Abb. 7, handelt es sich nicht um das Alpenberufkraut, sondern um die Alpen-Aster (*Aster alpinus*) — auf Seite 218 desselben Bandes (Tab. 1, Nr. 2) handelt es sich nicht um *Triturus vulgaris* (Teichmolch), sondern um *Triturus alpestris* (Bergmolch).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Nationalparks Gesäuse](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Kreiner Daniel

Artikel/Article: [1 Artenreiche Vielfalt zwischen Berg und Tal. 7-9](#)